

Befindet sich das Business Engineering im Umbruch?

Die formalisierte Abbildung eines Unternehmens wird mit den neuen Business-Process-Modelling-Notation-Standard BPMN 2.0, der im zweiten Quartal 2010 erwartet wird, ein wichtiges neues Werkzeug bekommen. Geschäftsprozesse können nun endlich für verschiedene Zielgruppen verständlich dargestellt werden.



«Eine Schwierigkeit ist, dass die IT einen anderen Detaillierungsgrad als das Business benötigt.»

Daniel Liebhart ist Dozent für Informatik an der Hochschule für Technik in Zürich und Solution Manager der Trivadis AG.

Business Engineering ist die Modellierung der unternehmerischen Tätigkeit mit dem Ziel, die verschiedenen Aspekte dieser Tätigkeit so transparent darzustellen, dass sie gezielt den Businesszielen angepasst werden können. So werden beispielsweise Businessarchitekturen, Wertschöpfungsketten, Business-Informationsmodelle und Geschäftsprozesse erfasst und in logischen Gesamtmodellen dargestellt.

Mit spezifizierten Arbeitsabläufen IT-Systeme steuern

Eine der am weitesten verbreiteten Disziplinen des Business Engineering ist das Business Process Management (BPM). BPM heisst, Geschäftsprozesse zu erfassen, zu dokumentieren, zu formalisieren und damit die Grundlage für eine gezielte Steuerung der Geschäftstätigkeiten zu schaffen. Seit ein paar Jahren ist es möglich, diese Arbeitsabläufe so formal zu spezifizieren, dass sie auch zur Steuerung von IT-Systemen eingesetzt werden können.

Die Grundidee ist einfach: Diejenigen Teile eines Geschäftsprozesses, die automatisierbar sind, werden so weit verfeinert, dass aus den grafisch gestalteten Prozessen ausführbarer Code generiert werden kann, der anschliessend dann in einer Process Engine abläuft. Dazu ist der Einsatz einer formalen Sprache notwendig. In den letzten Jahren hat sich Business Process Execution Language (BPEL) als die wichtigste Sprache für ausführ-

bare Prozesse etabliert. Daneben existieren eine Vielzahl proprietärer Sprachen und der OMG-Standard Business Process Modelling Notation (BPMN), die sich für die Modellierung von Prozessen eignen.

Den grafisch modellierten Geschäftsprozessen fehlt es an Akzeptanz

Die grundlegende Schwierigkeit der Modellierung von Geschäftsprozessen ist die Tatsache, dass die IT einen anderen Detaillierungsgrad benötigt als das Business. Aus fachlicher Sicht sind Geschäftsprozesse End-To-End-Abläufe, die sowohl manuelle Tätigkeiten als auch automatisierbare Tasks beinhalten. Einen Ablauf aus fachlicher Sicht zu modellieren, hat zum Ziel, den Ablauf sichtbar – also kommunizierbar – zu machen, damit Verbesserungen oder Veränderungen durchgeführt werden können oder um den Prozess zu dokumentieren.

Ganz anders sieht die Sachlage für die IT aus. Automatisierte Prozesse steuern IT-Systeme und benötigen damit detaillierte Informationen, um die entsprechenden Schnittstellen zu nutzen, Daten zu transportieren und jede einzelne Fehlersituation zu behandeln. Diese technischen Prozesse haben also einen völlig anderen Verfeinerungsgrad als die fachlichen Prozesse. Damit waren sie für das Business kaum verständlich, und eine Bereitstellung dieser Prozesse ist ohne Mitarbeit von IT-Spezialisten nicht möglich. Die von vielen Herstellern versprochene Akzeptanz

der grafisch modellierten Geschäftsprozesse für das Business und für die IT ist aus diesem Grund nicht Wirklichkeit geworden.

Der Standard Business Process Modeling Notation 2.0 bringt Hoffnung

Die wichtigsten Sprachen für die Modellierung von Geschäftsprozessen sind Ereignisgesteuerte Prozessketten (EPK), BPEL und BPMN. EPK und BPMN haben gegenüber BPEL einen Vorteil, da sie einfachere und leicht abstrahierbare grafische Symbole im Standard vorsehen, während BPEL eine XML-Spezifikation ist. Allerdings war einzig BPEL direkt auf einer Process Engine ausführbar. Dieser zentrale Nachteil der anderen Sprachen wird nun im Fall von BPMN behoben. Wie in den 12. OMG Information Days angekündigt, wird BPMN in der Version 2.0, die im zweiten Quartal 2010 veröffentlicht wird, ausführbar sein. Das ist die wichtigste Neuerung des Standards und bedeutet, dass nun einzig BPMN die beiden Eigenschaften – einfache Lesbarkeit und Ausführbarkeit – aufweisen kann.

Entsprechend werden auch die Hersteller der Process Engines ihre Software umstellen. Während IBM und Oracle ihre Engines von BPEL auf BPMN umstellen, werden Microsoft und SAP mit neuen Process Engines auf den Markt kommen. Damit ist das Ende von BPEL wohl besiegelt, und EPK wird endgültig verdrängt werden, da selbst IDS Scheer, nun ein Bereich der Software AG, das Produkt ARIS auf BPMN umstellen wird. Und es wird noch besser: Die OMG hat ein Zertifizierungsprogramm entwickelt, das eine international anerkannte Ausbildung zum Process Engineer ermöglicht, nämlich zum OMG Certified Expert in BPM. Das Programm sieht fünf Stufen vor und ist im Vergleich zu anderen Zertifizierungen relativ günstig. Viel Spass dabei! <